

internationales forum des jungen films

berlin
27.6. – 4.7.
1971

36

ARGENTINA - MAYO 1969

(Untertitel: En los caminos de la liberacion)

Auf den Wegen zur Befreiung

Land	Argentinien 1969
Produktion	Realizadores de Mayo
Buch und Regie	Arbeitskollektiv Realizadores de Mayo
Kamera	anonym
Erstaufführung	Dezember 1969 im Untergrund
Format	16 mm
Länge	580 m

Erklärung der Gruppe 'Realizadores de Mayo'

Realizadores de Mayo ist eine Gruppe von Filmschaffenden, Technikern und Arbeitern, die an den bedeutendsten Kämpfen teilnahmen, die das argentinische Volk im Mai 1969 und den folgenden Monaten auf dem langen Marsch zu seiner Befreiung begonnen hat. Die Mitglieder dieser Gruppe entschlossen sich, im Rahmen ihrer individuellen militanten Aktivität, als Profis eines künstlerischen Mediums, das vom Regime als Waffe gegen das Volk verwendet wird, eben diese Waffe, den Film, zu benutzen, um zum Kampf auf den Straßen und an seinen verschiedensten Fronten beizutragen.

Das Ergebnis dieser Entscheidung sollte eine filmische Arbeit sein, der Versuch eines neuen, entkolonialisierten Kinos, das zwar noch nicht frei ist, das aber diese Befreiung sucht und braucht, um sich entfalten zu können. In Argentinien und in Lateinamerika gibt es schon erste Beispiele dafür. Ein Kino als Teil einer nationalen Kultur! Unter nationaler Kultur verstehen die 'Realizadores de Mayo' die gesamten Arbeiten, Vorstellungen und Erwartungen, die den Willen unseres Volkes zum Ausdruck bringen, sich als Persönlichkeit zu behaupten und als gesellschaftlich befreite Nation zu konstituieren. Die größten kulturellen Manifestationen unseres Kontinents und unserer Zeit sind die antiimperialistischen und emanzipatorischen Kämpfe der lateinamerikanischen Völker, vor allem ihrer ausgebeuteten und unterdrückten Klassen.

Erbauer einer entkolonialisierten und nationalen Kultur, einer Kultur überhaupt, sind jene, die an jeder Front der Arbeit versuchen, die zahllosen Aufgaben zu lösen, die ein solcher Befreiungsprozess verlangt.

In einer Situation wie der Argentinien, wo alles, was zur Erkenntnis unserer Wirklichkeit beiträgt, zur Subversion verurteilt ist, muß ein Kino der Wahrheit und der Erkenntnis die Kommunikation mit dem Volk auf jede Weise herstellen. Solange wir die breiten Massen nicht erreichen können, müssen wir wenigstens bis zu denen vorstoßen, die potentiell und militant auf Seiten der Veränderung arbeiten, auch wenn in dieser Etappe die Zahl der Empfänger quantitativ nicht so groß ist, wie wir sie uns wünschen. Aber die Qualität der Empfänger - der aktiven oder potentiellen Protagonisten der Befreiung - wird sich früher oder später auch quantitativ niederschlagen.

ARGENTINA, MAYO 1969 ist das Ergebnis des Versuchs, die bedeutendsten Aspekte, Ereignisse und Themen des argentinischen Befreiungsprozesses, der untrennbar mit der Befreiung Lateinamerikas verbunden ist, durch filmische Kommunikation herauszuarbeiten.

ARGENTINA, MAYO 1969 ist kein abgeschlossener Film. Er ist vielmehr so konzipiert, daß er im Gespräch mit einem mit dem Problem vertrauten oder kämpfenden Publikum ergänzt werden kann, daß durch die Behandlung neuer Themen und unbeantworteter Fragen weitere Kapitel angefügt werden können.

Die drei ersten Kapitel des Films sind demselben Thema gewidmet: ARGENTINIEN, Mai 1969, unvollständig und der Ergänzung bedürftig. Die Kapitel stellen in sich eine Einheit dar, können also zusammen oder einzeln und in beliebiger Reihenfolge vorgeführt werden, je nachdem wie es den Projektionsbedingungen entspricht. Die Kapitel heißen: 1. *Die Tatsachen*, 2. *Einige Überlegungen*, 3. *Die Protagonisten*. Auch die Sequenzen, aus denen sie bestehen, bilden jeweils eine Einheit, so daß sie ebenfalls für sich betrachtet werden können. Sie behandeln wesentliche Probleme des entsprechenden Themas.

Das 1. Kapitel *Die Tatsachen* besteht aus folgenden Sequenzen: Vorgeschichte des Mai, Chronik des Mai, Reportagen über die Einheit von Arbeitern und Studenten. Didaktisches über die Waffen des Volkes.

Das 2. Kapitel *Einige Überlegungen*: Konnte nichts passieren? Chronik des Juni, Die Armee, Das System, Die Rebellion.

Das 3. Kapitel *Die Protagonisten*: Polizei, Die Haltung, Zeugnis eines Protagonisten, Überlegungen für den Dialog zwischen den Teilnehmern der Veranstaltung.

Die 'Realizadores de Mayo', die Initiatoren dieses Versuchs, rufen alle Filmemacher auf, die bereit sind, ihre Fähigkeit in den Dienst der Befreiung zu stellen, diesen offenen Weg einzuschlagen und sich durch die Herstellung und Verbreitung neuer Kapitel über die nationale und soziale Befreiung in den Kampf einzureihen. Dieser Weg kennt keine andere Richtung und Orientierung als die, die das argentinische Volk und seine revolutionären Schichten mit uns in ihrer Mitte eingeschlagen haben. *Sie sind in letzter Instanz die großen Wegweiser dieses Versuchs. Ihnen widmen wir das Wenige oder Viele, das wir von jetzt an zustande bringen werden.*

Buenos Aires, November 1969

Cine del Tercer Mundo Nr. 2, Montevideo, November 1970

Drei Erfahrungen des militanten Kinos

Von Octavio Getino

1. *El problema de la vivienda (Das Wohnungsproblem)*
Grupo Cine Cenap

2. *Es tiempo de violencia (Es ist Zeit für Gewalt)*
Anonym

3. ARGENTINA, Mayo 1969 (Argentinien, Mai 1969)
Realizadores de mayo

Die Entwicklung eines militanten Kinos in Argentinien macht eine Reihe von Erfahrungen durch, die den Sinn dieser 'Militanz', die Ziele und Ebenen ihrer politischen Wirksamkeit verdeutlichen. Er gibt einige unvermeidliche Widersprüche, wie z.B. die politische Wirksamkeit auf bestimmten Gebieten. Vorschläge hierzu kamen

in der ersten Etappe nicht von wirklichen Kämpfern, sondern meist von Filmemachern, die sich erst auf dem Weg zur Militanz befanden, wenigstens was die wichtigeren unter ihnen betrifft.

Aber gerade diese Widersprüche und der aus ihnen resultierende Wunsch, sie zu beseitigen, brachte verschiedene Gruppen und Personen des argentinischen Films dazu, den hervorragenden Einfluß zu artikulieren, den die Volkskämpfe auf den intellektuellen Bereich ausgeübt haben, einen Einfluß, der sich in politischen Tatsachen zu manifestieren beginnt. In diesem Kontext müssen vor allem diese drei Filme gesehen werden, deren Wirksamkeit erst jetzt genauer untersucht werden kann.

Die gemachten Erfahrungen müssen als Teil eines Weges verstanden werden, der noch keine Schlußfolgerungen zuläßt. Allenfalls diese: der gegenwärtige Prozeß - auch als Hypothese - ist der wichtigste in dieser Etappe des nationalen Kinos. *Zumindest wurde der Beweis erbracht, daß in Argentinien die Entwicklung eines Kinos möglich ist, das sich mit den politischen Notwendigkeiten der nationalen Befreiung befaßt.*

Ein militantes Kino in der gegenwärtigen Situation Argentiniens wird von Umständen bestimmt, die nicht notwendigerweise auch für andere lateinamerikanische Länder gelten. Die brutale Beschneidung der demokratischen Freiheiten, die Liquidation der sogenannten 'Universitätsautonomie', die dauernden Drohungen der Intervention in gewerkschaftliche Organisationen, das repressive Filmgesetz etc. verhindern die Ausbreitung dieses Kinos nicht nur in den konventionellen Lichtspielhäusern, sondern auch in den Bevölkerungsschichten, die sich in studentischen, gewerkschaftlichen und Gemeindeorganisationen treffen. Die Unmöglichkeit, solche Schichten zu erreichen, bestimmt den Charakter, den das militante Kino allmählich annehmen soll.

Die Erfahrungen von 1968 dienten dazu, die Richtung eines Kinos einzuschlagen, das sich lieber als Teil der Massenorganisationen verstand, als sich im Rahmen des Systems anzupassen. Die 'Cineinformes' der CGT Argentiniens - der erste Versuch einer Wochenschau der Gewerkschaft - konnte nur drei Beiträge veröffentlichen (*Tucumán, Huelga de petroleros, 17 de octubre*). Wie nicht anders zu erwarten, teilten sie das Schicksal der CGT und noch kämpferischerer Gewerkschaften. Die Unmöglichkeit, gewerkschaftliche Organisationen für Aktionen einzusetzen, die über das vom System erlaubte Maß hinausgehen, und der Mangel an einer vorgeformten Infrastruktur, die eine schnelle Gegeninformation des Volkes - das Hauptziel der 'Cineinformes' - ermöglichte, bewirkten, daß der Film Ausschuß der CGT die Erweiterung solcher Erfahrungen zumindest während dieser Etappe verhinderte, Erfahrungen, die nur die Führungskader erreichten.

Die Kommunikation beschränkte sich auf kleinste Gruppen, und die Erfahrungen mit einigen Filmen wie *Ollas populares* oder *La Paz*, die beide von Gruppen des 'Cine Liberacion' gedreht wurden und zur Entlarvung und Agitation auf breiter Basis bestimmt waren, beruhten auf einem Publikum von 20 bis 30 Personen, hauptsächlich Kämpfern und Aktivisten. Wir konnten uns nicht damit begnügen, auf diese Gruppen einzuwirken. Unsere Zuschauer verlangten nach Material, das über das Wissen hinausreichte, das jeder Kader schon durch seine politische Tätigkeit besaß. D.h.: die bis dahin durchgeführten politisch-filmischen Aktionen hätten ihr Ziel erreicht, wenn die Abspiegelbasis in den Massenorganisationen nicht durch die staatliche Repression beseitigt worden wäre. Es ist aber wichtig, darauf hinzuweisen, daß neue Erfahrungen, wie z.B. die massive Verbreitung von Dokumenten des Kampfes in Blitzaktionen an verschiedenen Fakultäten von Buenos Aires und im Innern des Landes, beweisen, daß diese Richtung eines Agitations- und Denunziationskinos auf keinen Fall ausgeschlossen bleiben darf.

Der Filmemacher, der diese Erfahrung entweder in Form eines Kinos der Analyse und Bewußtseinsentwicklung der Kader oder eines Kinos der Agitation der Massen anwenden will, muß sich als Kämpfer verstehen, wenn er nicht Gefahr laufen will, die Wirklichkeit aus der Perspektive des Schneidetisches zu interpretieren und damit seine Wirksamkeit - den Eckpfeiler dieser Art von Kino - einzubüßen.

Das Jahr 1969 war lediglich eine Etappe in einem Prozeß, der für Schlußfolgerungen noch nicht reif ist. Die drei wichtigsten Filme dieses Jahres entstammen völlig verschiedenen und autonomen Erfahrungen. Sie stimmen aber in ihrem Ziel überein: dem Aufbau einer Kultur und eines wirklich entkolonisierten Landes. (...)

Cine del Tercer Mundo Montevideo, Nr. 2, November 1970

Auf den Wegen zur Befreiung

Text der Untertitel (Auszug)

Nichts störte den Frieden dieser apathischen und unterwürfigen Leute. Sie hatten viele Väter, die auf sie aufpaßten und sagten, was zu tun sei. Dann gab es noch einen großen Vater, Vater aller Väter. Kinder, die sich nicht fügten, wurden gefoltert. So geschah es in Vallese, Pampillón und anderswo. Andere hatten Hunger. Sie protestierten nicht. Kinder verhungerten. Sie protestierten nicht. Ein schönes Land, Argentinien. Dem großen Vater wurde alles gegeben, weil er mehr davon verstand. Er weiß viel von Industrien, er beutet sie aus, nimmt das Geld. Aber das macht nichts, denn Geld macht unglücklich. Bücher und Filme, die zum Denken bringen, wurden verboten. Wir könnten ja auf den Gedanken kommen, Vater zu töten! Sie sprechen von Freiheit. Sie fordern Ruhe. Was sagt der Heilige Vater in Rom, daß die Friedenstaube kriecht? Die sog. 'Argentinische Revolution' gab dem Volk keinen Zutritt zur Macht.

Seit 1955 wurde die Arbeiterklasse von den Wahlen ferngehalten. Aber Versuche, ihre politische Aussage zu zerstören, scheiterten.

1962 siegen sie in den Provinz-Wahlen. Die Wahlen werden rückgängig gemacht, Frondizzi abgesetzt.

1966 ergreift die Armee die Macht. Präsident Illía wird abgesetzt. Kongreß und Parteien werden aufgelöst, die Wahlen suspendiert. Die vorgetäuschte bürgerliche Demokratie liegt in Trümmern. Die Massen sind politisiert. Der Weg der Wahlen ist versperrt.

Die Intervention des Pentagon erfolgt direkt oder durch die Armee.

1964: Staatsstreich in Brasilien.

1965: Landung in St. Domingo.

1966: Argentinien. Onganía's Regime will die Massen entpolitisieren. Frieden, Ordnung, Autorität sind die Parolen. Es folgen drei Jahre der Gewalt. Onganía sagt: "Es herrschen Ordnung, Glauben und Solidarität. Tucumán lebt auf. Ein Zentrum von Kultur und Fortschritt. Der Prozeß wird lang andauern. Er wird Verbitterung verbreiten. Mit Gottes Hilfe werden wir die Wohltat dem Lande zukommen lassen."

Die Mairebellion darf nicht als spontane Aktion abgetan werden. Sie ist das Ergebnis von tausend Einzelaktionen im ganzen Lande. Märsche, Streiks, Besetzungen, Protestaktionen, ein täglicher Kampf, ohne zunächst sichtbare Erfolge: der Befreiungskampf. Die Fortsetzung der Kämpfe, die seit zehn Jahren die Arbeiterklasse führt. Ihre wesentlichsten Momente waren: der heroische Widerstand gegen die Libertadora; über 300 Streiks und Arbeitsniederlegungen. Verteidigung des Erdöls; der gewaltsame Widerstand und die Streiks gegen den Integrationsismus, die Phase des Conintes-Plans; der Bahnstreik und die Märsche in Tucumán; der Arbeiterwiderstand gegen Guido, wo Felipe Vallese ermordet wurde.

Die Kampfstrategie: die gleichzeitige Besetzung von 1 100 Fabriken, die Arbeitermobilisierungen im Oktober, wo Musi, Mendoza und Retamar sterben; der Hafenstreik; der Widerstand der Studenten gegen die Intervention in der Universität, wo Santiago Pampillón erschossen wird; die Kämpfe in Tucumán, wo Hilda de Molina ermordet wird; die Gründung der CGT der Argentinier; der Streik beim Erdöl; die Märsche in Villa Quinteros und im Norden von Santa Fé; die Kommando- und Guerillaaktionen 1959, 1964, 1968; die Überfälle auf Waffenlager im April 1969.

14. Mai 1969, Córdoba: 3 000 Arbeiter der Transportgewerkschaft machen einen 48-Stunden-Streik. Sie protestieren gegen den 'eng-

lischen Sonnabend'. Gleichzeitig protestieren Studenten der Nord-Ost Universität. Juan José Cabral, Medizinstudent, wird von der Polizei erschossen. Die polizeiliche Repression verbreitet sich über das ganze Land. Trauermarsch in Corrientes. In Rosario schließt die Universität. Arbeiter und Studenten gehen auf die Straßen. Adolfo Ramón Bello wird erschossen. Arbeiter und Studenten gehen in kleinen Gruppen gegen die Polizei vor. Barrikaden werden errichtet. Ein neues Opfer: der 15jährige Arbeiter Luis Norberto Blanco. Über Rosario wird der Notstand verhängt. Die Arbeiter in der CGT rufen den Generalstreik für den 30. Mai aus. Es wird zu einem Frontalangriff gegen das Regime aufgerufen. Mendoza, Salta, Tucumán: Aufruhr. Tucumán ist der größte Focus der Rebellion. Ein Marsch für die Gefangenen wird organisiert. Die Gewalt bricht aus. Kriegsgerichte der Militärregierung fangen an zu arbeiten. Die Rebellion dehnt sich aus. Überall werden die Vorbereitungen für den Streik vorgenommen. Manche Führer möchten vom Streik abwiegen. Die Basis aber unterstützt den Streik.

29. Mai, Córdoba: Um 11 Uhr beginnt der Streik. Die Arbeiter begeben sich geschlossen in das Stadtzentrum. Sie halten Versammlungen ab. Die Polizei überwacht seit früher Stunde die Stadt. Demonstranten in Gruppen von je 200 inszenieren Blitzaktionen. Die ersten Konfrontationen geschehen in Córdoba. Verbarrikadiert warten Arbeiter und Studenten auf den Angriff. Eine blutige Schlacht beginnt. Überall brennt die Stadt.

Arbeiter: "Nach mehreren Tagen komme ich in die Fabrik zurück. Es ist, als ob nichts geschehen wäre. Ich versuche, die Unordnung in meinem Kopf zu ordnen. Es ist, als ob der 29. ein Traum gewesen wäre. Die Zeichen sind aber noch immer sichtbar. Bis zum 29. hatte ich mich nie eingemischt. Peronist war ich schon immer. So ging es aber nicht weiter. Sie haben die Macht, und sie wenden sie an. Deshalb sind wir auf die Straße gegangen, um unsere Macht zu zeigen. Um elf gingen wir auf die Straße. Ich bin nicht mehr oder weniger mutig als andere. Auch ich hatte Angst, als sie kamen. Ich hatte einen Stein als Antwort. Ich fühlte, daß alle mir nahe waren und nicht zurücktreten würden. So entstand die Barrikade. Ohne es zu merken, baute ich eine. Mittags gehörte die Straße uns. Die Repression und die Gewalt bekamen eine Antwort. Die Polizei begann zu schießen. Sie erschossen Máximo Mena. Wir griffen zu Steinen und drängten sie zurück. Wir konnten es machen, sie waren nicht unschlagbar. Wir hatten die Straße für uns, Córdoba war befreit. Endlich machen wir die Geschichte. Die Armee wurde eingesetzt. Fallschirmjäger mit Maschinengewehren und Militärgerichte. Wir warfen mit dem, was wir fanden. In den Straßen konnten wir nicht länger Widerstand leisten. Wir krochen auf eine Terrasse. Ich holte einen Revolver Smith & Watson, Kaliber 38. Ich gab vier, fünf Schüsse auf einen Jeep ab, ein Maschinengewehr antwortete. Fast zerrissen sie uns. Wir waren müde und ängstlich, fast verzweifelt. Es war halb vier Uhr, unsere Munition war zuende. Wir gingen schlafen. Das war vor einigen Tagen. Jetzt gehe ich zur Fabrik. Uns wurde klar, daß wir es schaffen können. Wenn ich sie mit meiner Waffe schon verwirrt hatte, was würde geschehen, wenn alle Waffen hätten?"

Eine unterdrückte Klasse, die den Umgang mit Waffen nicht übt, sich keine Waffen besorgt, verdient, wie Sklaven behandelt zu werden. Der Mai ist eine Schlacht mehr, mit neuen Methoden für die Befreiung. Im Juni und Juli treten die Folgen der Maitage in Erscheinung. Die CGT setzt neue Kräfte in Bewegung. Die Studenten kämpfen in blutigen Demonstrationen. Rockefellers Besuch ist ein Grund mehr für Massenaktionen. Terrorismus und Sabotage als Antwort auf die Gewalt des Systems.

Der Höhepunkt: am 26. werden gleichzeitig 13 Supermärkte der Rockefellerkette zerstört. Die Regierung verhandelt mit den Gewerkschaftsleitungen. Sie sollen sich von den Kämpfen der Massen fernhalten. Onganía bestätigt: die Ordnung wird um jeden Preis wiederhergestellt. Überall war Aufruhr, besonders in Córdoba. In Villa Quinteros und Tucumán ist die Repression heftiger denn je. Es kommen neue Opfer hinzu.

Am 18. und 19. Juni verkündet die CGT einen Streik. Am 1. Juli allgemeine Arbeitsniederlegung im ganzen Land. Am 28. ruft die CGT zu einer Demonstration in Buenos Aires auf. Die Polizei ermordet hier Emilio Jáuregui, einen militanten Revolutionär. Sein

Begräbnis findet am Tag der Ankunft Rockefellers statt. Rockefeller bekommt eine Wache von 15 000 bewaffneten Polizisten. Die Regierung will die verlorene Initiative zurückerobern. Der Ausnahmezustand wird verhängt. Die Polizei überfällt die Räume der CGT und verhaftet die Führung. Es beginnt die größte Repression. Die Arbeitsniederlegung des 1. Juli kann nicht verhindert werden. In den wichtigsten Städten ist die Niederlegung der Arbeit total.

Genossen, die Mai- und Junitage sind nicht aus dem Nichts entstanden. Sie sind das Ergebnis der täglichen Arbeit der nationalen revolutionären Schichten - und des Bewußtseins, das unser Volk erreicht hat. Sie lassen viele Fragen offen. Welche Taktik und welche Strategie wird für die Eroberung der Macht durch das Volk die richtigste sein? Hier wollen wir einige diskutieren. Es sind die "Priester der 3. Welt", die für eine sozialistische Gesellschaft und für einen neuen Menschen kämpfen. Das erschreckt die Diktatoren. Sie werden ihrer christlichen Ideologie entblößt. Unsere Pflicht als Christen ist es, die Revolution zu machen. Unsere Pflicht beruht auf dem christlichen Gesetz der Liebe. Wir müssen den Klassenkampf zusammen mit unseren Brüdern führen. Hier in Rosario sind alle auf die Straße gegangen. Es gab kein Sektierertum. Zum erstenmal kämpften Studenten mit der Arbeiterklasse zusammen. Die wichtigsten Antworten sind die der Aktivisten und Kader: Sie sind die wichtigsten Protagonisten dieser Tage.

Die Ereignisse in Córdoba zeigen, daß passive Akte nicht weiterhelfen. Wir, die Arbeiterklasse, erfahren die Ungerechtigkeit des Systems. Ich bin überzeugt, daß wir uns organisieren müssen, - im Untergrund, und zwar militärisch. Wir haben in Córdoba erlebt, wie wir vereint siegen können. Das Regime holte die Armee auf die Straße, eine verkaufte Armee. Die Mai- und Junitage bedeuten für das Volk mehr als hundert Programme. Das revolutionäre Bewußtsein gewinnt durch jede Konfrontation mit dem System. Sie klagen uns als Agitatoren und Saboteure an. Gewalt wenden sie an durch ihr System der Ungerechtigkeit. Seit 1955 erdulden wir sie.

Gewalt ist der Hunger, der Knast, die Folterungen. Unser einziger Ausweg ist der bewaffnete Kampf, der frontale Angriff, entschlossen das Regime zu stürzen. Dem argentinischen Volke fehlt kein Kampfgeist. Wie weit aber reicht diese Kraft, um die Macht zu erobern? Wie weit reicht der spontane Widerstand? Hat der Mai nicht bewiesen, daß eine politische Führung an der Basis fehlt? Ist dies nicht die Hauptlücke im Befreiungsprozeß unseres Landes? Wie können wir sie beseitigen?

Der Film endet hier. Aber der Dialog für die weiteren Aktionen muß beginnen. Von der Richtigkeit dieser Aktionen hängt die Zukunft unseres Landes ab.